Die Zwergohreule (*Otus scops*) in Österreich. Bestand, Ökologie und Schutz in Zentraleuropa unter besonderer Berücksichtigung der Kärntner Artenschutzprojekte

Von Gerald Malle & Remo Probst. Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, 65. Sonderheft, Klagenfurt am Wörthersee, 2015, 288 pp.
ISBN 978-3-85328-068-3.
Preis: 35,90 Euro.
Bezug über: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, www.naturwissenschaft-ktn.at

Auch wenn bereits 2015 veröffentlicht, so erscheint auch zwei Jahre später eine Besprechung dieses Sonderheftes des Naturwissenschaftlichen Vereins, welches sich sehr umfassend mit unterschiedlichsten Aspekten der Biologie und dem Schutz der Zwergohreule in Österreich beschäftigt, mehr als angemessen. Die sehr umfassende Monographie über unsere einzige, vornehmlich Insekten fressende heimische Eulenart lebt von den Erfahrungen der beiden Autoren mit der Art in Kärnten. Dies zieht sich als roter Faden durch die gesamte Publikation. Dabei werden alle im Rahmen der Kärntner Zwergohreulen-Schutzprojekte gesammelten Erkenntnisse in einen überregionalen Zusammenhang gestellt. Das zwölfseitige Literaturverzeichnis zeugt von der umfassenden Berücksichtigung älterer und aktueller Literatur. Nach einer ausführlichen Beschreibung von Gefiederfärbung, Mauser, Lautäußerungen, Taxonomie und Verbreitung wird sehr ausführlich auf Lebensraumansprüche, Bestandsdichten, Nahrungsökologie, Brutbiologie, Migrationsverhalten und auf für den Schutz der Art relevante Aspekte eingegangen. Durch die detaillierte Darstellung der in Kärnten erfolgreich realisierten Schutzmaßnahmen spielt die Publikation sicherlich eine wichtige Rolle bei der Planung und Umsetzung ähnlicher Schutzprojekte in anderen Regionen. Empfehlungen reichen von Maßnahmen zum Schutz von Nistkastenbruten vor Prädatoren und der Auswahl des geeigneten Nistmaterials, welches in die Nistkästen eingebracht werden sollte, bis hin zu Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensraumqualität sowie der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung in den Zielregionen. Abgerundet wird dies durch eine Darstellung der rechtlichen Rahmenbedingungen.

Insgesamt wurde mit dem Druckraum vielleicht etwas zu großzügig umgegangen. So wäre sicher die Kombination mancher eigentlich redundanter Grafiken sinnvoll gewesen, da identische Inhalte dargestellt werden (wie in den beiden Tortendiagrammen in Abbildung 58) oder Abbildungen nur Informationen ergänzen (Symbole in Abbildung 61 sind Teilmenge der in Abbildung 62 dargestellten Brutnachweise). Auch eine etwas restriktivere Auswahl der Fotos hätte sicher nicht geschadet. So ist aufgrund der sehr schlechten Qualität auf dem unteren Schwarzweißfoto am linken Rand von Seite 100 eigentlich nichts erkennbar und eine Interpretation der Fotos in den Abbildungen 82 und 85 ist selbst unter Berücksichtigung der Abbildungslegenden praktisch unmöglich. Insgesamt sind die vielen Abbildungen aber als positiv zu bewerten, da sie – wie viele Fotos und die wunderschöne Zeichnung einer Zwergohreule auf der Ansitzwarte von Paschalis Dougalis (Abbildung 76, Seite 113) – entweder ästhetisch ansprechend und/oder aus Dokumentationsgründen sehr wertvoll sind.

An mancher Stelle wären etwas detailliertere Angaben im Text hilfreich gewesen, so zum Beispiel eine Ortsangabe des in Abbildung 12 gezeigten Lebensraumfotos. Auch eine etwas ausführlichere Erklärung des in Abbildung 113 dargestellten, sicherlich sehr spannenden Zusammenhanges, der auf eine Meidung von Waldkauzrevieren durch Zwergohreulen hindeutet, wäre wünschenswert gewesen. So bleibt unklar, wie Vergleichspunkte, an denen es nicht zu Zwergohreulenbruten kam, ausgewählt wurden, und was durch die gestrichelten Linien in der Abbildung dargestellt wird. In Tabelle 5 auf Seite 74 bleibt gänzlich unklar, welche Bedeutung die Jahreszahlen in der zweiten und fünften Spalte haben, da eine entsprechende Erklärung in der Tabellenlegende fehlt. Auf Seite 85 beschreibt die Legende zu Abbildung 57, dass die Brutbestände in Österreich im Zeitraum 2010 bis 2014 einigermaßen erhalten geblieben sind. De facto sind in der Abbildung jedoch nur die Brutpaarzahlen für das Jahr 2014 angegeben. Der leichte Anstieg des Kärntner Brutbestands zwischen 1995 und 2002, der in

der Legende zu Abbildung 55 beschrieben wird, ist für mich aus der Abbildung nicht ersichtlich. Hingegen zeigt die in Abbildung 63 für den Zeitraum zwischen 2007 und 2014 dargestellte Bestandsentwicklung eine deutliche Bestandszunahme, wohingegen der Bestand im Burgenland zu stagnieren scheint (Abbildung 64). Leider wird auf diese wichtigen Erkenntnisse im Haupttext nicht verwiesen. Eine Ungereimtheit fällt auf Seite 140 ins Auge: Es wird zum einen beschrieben, dass Jungvögel ab dem 45. Lebenstag mit dem selbstständigen Beuteerwerb beginnen, dann aber ausgeführt, dass selbstständige Jagdtätigkeiten erst ab dem 50. Lebenstag zu beobachten sind. Auf Seite 151 wird im Zusammenhang mit Zugwegsverlängerungen auf Abbildung 62 verwiesen. Diese Abbildung zeigt jedoch nur Brutnachweise und brutzeitliche Rufnachweise für Kärnten.

Diese kleinen Schwächen schmälern jedoch keinesfalls den enormen Wert der vorgelegten Zwergohreulen-Monografie. Diese ist nicht nur vollgepackt mit einer Vielzahl an spannenden quantitativen Daten, sondern dokumentiert auch hochinteressante anekdotische Beobachtungen, für deren Darstellung in Artikeln, welche in wissenschaftlichen Fachzeitschriften abgedruckt werden, leider oft kein Platz ist. So wird auf Seite 18 von einem Zwergohreulenweibchen berichtet, das sich bereits in fortgeschrittener Handschwingenmauser befand, obwohl es noch mit dem Inkubieren von drei Eiern beschäftigt war. Ein absolutes Highlight ist auch der detailreiche Abschnitt zur Nahrungsökologie, der u. a. die sehr umfangreichen Auswertungen der Aufnahmen von an Nistkästen installierten Infrarot-Kameras zusammenfasst.

Die beiden Autoren leisten mit ihrer Publikation nicht nur einen bedeutenden Beitrag zur Kenntnis der Biologie der Zwergohreule am nördlichen Randbereich ihres mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes, sondern liefern auch eine wichtige Grundlage für die naturschutzfachliche Praxis. Nicht nur die Zwergohreule, sondern auch eine ganze Reihe anderer Vogelarten der halboffenen Kulturlandschaft leiden unter der Intensivierung der Landnutzung, verbunden mit einem Rückgang an Großinsekten und geeigneter Nistplätze. Es bleibt zu hoffen, dass das vorliegende Sonderheft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten eine weite Verbreitung findet und dazu beiträgt, lokale und regionale Entscheidungsträger/-innen auf die Problematik aufmerksam zu machen und entsprechend zu sensibilisieren.

Christian H. Schulze
Universität Wien

Gefiederte Lebenswelten. Das endlose Band der Ornithologie

Von Walter A. Sontag. Media Natur Verlag, Minden, 2016, 416 pp.
ISBN 978-3-923757-15-2,
eBook ISBN 978-3-923757-16-9.
Preis: 34,80 Euro,
eBook 24,80 Euro.
Bezug über: media-natur.com

„Coffee table books" mit vogelkundlichen Themen haben im angelsächsischen Raum eine lange Tradition und erlebten gerade in den letzten zwei Jahrzehnten erneut einen enormen Aufschwung. So wurde das vom britischen Vogelkundler Tim Birkhead geschriebene Buch „Die Sinne der Vögel" (2015 erschienen in deutscher Übersetzung im Springer-Verlag) mit Auszeichnungen überhäuft. Der große Erfolg englischsprachiger Autoren beim Verfassen solcher, populärer Sachbüchern mag an der langen Tradition liegen, mag aber auch ein Ergebnis der sprachlichen „Leichtigkeit" sein, die deutschsprachigen Autoren – zumindest wird dies häufig so kolportiert – beim Verfassen populärwissenschaftlicher Texte fehlt. Daher begann ich mit einer gewissen Skepsis das Buch „Gefiederte Lebenswelten" des deutschsprachigen Autors Walter Sontag zu lesen. Diese Skepsis war allerdings sehr schnell verflogen! Der Text liest sich erstaunlich flüssig und der Autor hat es geschafft, in einer sprachlich sehr ansprechenden, lockeren Art und Weise zum Teil hochkomplexe Zusammenhänge allgemein verständlich darzustellen. Der Inhalt spannt einen Bogen vom Individualverhalten der Vögel über ernährungsökologische und populationsbiologische Aspekte, bis hin zur Reproduktionsbiologie, Sinnesphysiologie, der Bedeutung des Vogelgesangs und dem Migrationsverhalten, um nur einige der behandelten Themenfelder zu nennen. Das Buch endet mit einem

Kapitel über die Zukunft des Vogelartenreichtums im Zeitalter des globalen, durch den Menschen verursachten Wandels. Alle Themenblöcke werden mittels vieler Fallbeispiele aus unterschiedlichsten zoogeografischen Regionen nachvollziehbar erarbeitet, wobei oftmals anekdotische Anmerkungen zu den, an den Studien beteiligten Wissenschaftern/-innen, sowie interessante Informationen zur geschichtlichen Entwicklung des jeweiligen Forschungsbereichs den Text auflockern.

Als einer der wenigen kleinen Kritikpunkte ist die Auswahl mancher Fotos anzuführen. Hier wäre in dem einen oder anderen Fall sicherlich ohne großen Aufwand besseres Bildmaterial zu finden gewesen, so zum Beispiel von Arten wie Eichelhäher (Abbildung 11) und Wacholderdrossel (Abbildung 36). Etwas unschön fällt der Detailausschnitt in Abbildung 43 auf. In der Abbildungslegende wird auf den rosafarbenen Schnabel der Blässhühner verwiesen, diese Färbung ist jedoch im Foto nicht erkennbar. Mit den „weißen Stirnfedern" in der Abbildungslegende ist wohl der weiße Hornschild über dem Schnabel gemeint. Der in Abbildung 33 gezeigte „Halsband- oder Trauerschnäpper" ist sicher KEIN Trauerschnäpper. Ob der Klimawandel, der unbestritten Auswirkungen auf Vogelarten hat, tatsächlich als eine der Ursachen für die massive Zunahme von Graugänsen in Ostösterreich herangezogen werden kann, wie vom Autor auf Seite 213 behauptet, erscheint mir fraglich.

Vor dem Hintergrund des Gesamtwerkes erscheinen diese wenigen Kritikpunkte allerdings trivial. Inhaltlich ist das Buch ein Feuerwerk an spannend dargestellten Ergebnissen vogelkundlicher Forschung. Von dem enormen Aufwand, der bei der Recherche zu diesem Buch betrieben wurde, zeugt das sehr umfangreiche Verzeichnis berücksichtigter Literatur. Man kann Walter Sontag zu diesem brillant geschriebenen Werk nur gratulieren. Das Buch ist unbedingt zu empfehlen und ich wünsche ihm viel Erfolg!

Christian H. Schulze
Universität Wien

Oh, mein reicher Altai. Ornithologische Streifzüge durch Sibiriens Wildnis

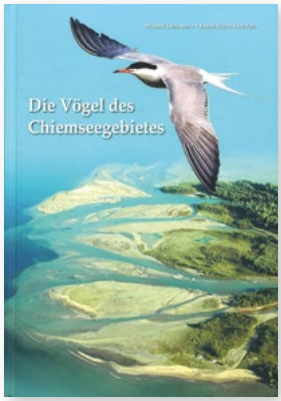
Von Stephan Ernst. Verlag Stephan Ernst, Buchversand Klingenthal, 2015, 164 pp., 1. Auflage.
ISBN 978-3-00-048339-4.
Preis: 29,90 Euro.

Wenige Monate nach der neu gewonnenen Reisefreiheit für die Bürger der ehemaligen DDR brachen der sächsische Ornithologe Stephan Ernst und seine Frau Christine im Sommer 1990 erstmals ins Altai-Gebirge auf. Tief beeindruckt von der unberührten Gebirgslandschaft und seiner bis dahin kaum bekannten Vogelwelt haben sie bis 2009 sieben Forschungsreisen in das dünn besiedelte, nur auf unbefestigten Pisten und in tagelangen Fußmärschen erreichbare und für Ausländer wie Einheimische teils gesperrte, russische Grenzgebiet zu Kasachstan, China und der Mongolei unternommen. Mehr als 1.000 km legten sie schließlich zu Fuß, bepackt mit schweren Rucksäcken, auf dem Weg zu den Teletzker Seen, durch die Mongun-Taiga oder an den Rand des militärisch streng bewachten Ukok-Plateaus zurück. Die Beobachtungen und wissenschaftlichen Daten, die sie auf ihren Exkursionen über die Vogelwelt des zentralen und östlichen Altais – u. a. von den Dialekten ostasiatischer Weidenmeisen und zur Brutbiologie der Einsiedlerbekassine – gesammelt haben, wurden in Fachzeitschriften veröffentlicht. Quellenangaben für eine Auswahl der wichtigsten Arbeiten sowie eine Liste der 1990-2009 auf den Reisen in den Altai beobachteten Vogelarten sind dem Buch in einem Anhang beigefügt.

Darüber hinaus ist der vorliegende Band aber ganz den persönlichen Erlebnissen des Autors während der oft abenteuerlichen Expeditionen in die beinahe menschenleere Wildnis, den Begegnungen mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt, mit einfachen Bauern, Hirtennomaden, Holzfällern und anderen, manchmal weniger freundlichen Bewohnern der autonomen Region Altai gewidmet. Der Autor fasst wesentliche Reiseabschnitte und Ereignisse geschickt zusammen, ohne auf die, in ähnlichen Berichten übliche, chronologische Gliederung in Tagesetappen ganz zu verzichten, deren Bedeutung aber in der entlegenen Hochgebirgslandschaft ohnehin bald verblasst. Anders als bei Birding-Touristen moderner Prägung finden sich hier keine plakativen Reportagen von der täglichen Hatz nach Artenlisten oder vom Aufstöbern seltener Vogelarten. Vielmehr lässt der einfache, kompakte Text erahnen, woran dem Autor auf seinen Reisen in erster Linie gelegen war: dem Beobachten,

Dokumentieren und Erleben ohne den Respekt vor der weitgehend unberührten Natur des Altais und seinen Bewohnern zu vernachlässigen. Die knappe, unaufgeregte Schilderung lässt dennoch keine Zweifel an der logistischen und körperlichen Leistung des Autors und seiner Begleiter. Gemeinsam mit dem üppigen Bildmaterial, das u. a. viele endemische, selten fotografierte Pflanzen des Altai-Gebirges zeigt, zeichnet der vorliegende Band ein authentisches Bild einer, vielen Europäern nach wie vor unbekannten Region und liefert – ganz nebenbei – ein unterhaltsames Stück erlebter Zeitgeschichte kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs gleich mit. Stephan Ernst erweist sich als Forschungsreisender und Berichterstatter im allerbesten Sinne!

Peter Sackl
Universalmuseum Joanneum



Die Vögel des Chiemseegebietes

Von Michael Lohmann & Bernd-Ulrich Rudolph. Herausgegeben von der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, München, 2016, 536 pp.
ISBN 978-3-00-052054-9.
Preis: 35 Euro.
Bezug über: Schatzmeister der OG, Jürgen Weckerle, Langbahnstraße 10a, 80689 München.

Avifaunen, also die detaillierte Darstellung des Vorkommens aller in einem bestimmten Raum nachgewiesenen Vogelarten in Buchform, sind in Zeiten von internetbasierten Datenbanken und Newsblogs vermeintlich etwas „aus der Mode geraten". Entgegen diesem Trend legte die Ornithologische Gesellschaft in Bayern 2016 mit der Avifauna des Chiemseegebietes eine über 500 Seiten umfassende Bearbeitung des bayerischen Chiemgaus vor. Es handelt sich dabei um das Lebenswerk des knapp vor Erscheinen verstorbenen Erstautors, dass die Ergebnisse von rund 50 Jahren intensiver feldornithologischer Tätigkeit auswertet. Herzstück der behandelten Region ist der Chiemsee, doch zieht sich das Untersuchungsgebiet vom Hochgebirge bis zu den Mooren und Seen des Alpenvorlandes. In diesem Raum wurden bis 2014 nicht weniger als 329 Vogelarten nachgewiesen, davon sind 147 regelmäßige Brutvögel. Blättert man das Buch durch, merkt man sofort, dass hier ein umfassendes Datenmaterial gesammelt wurde. Wie in solchen Werken üblich, findet sich in der Einleitung eine angenehm knappe naturräumliche Darstellung des Chiemgaus, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf die Schutzgebiete der Region und den Chiemsee selbst gelegt wurde. Auch bei der Darstellung des Materials kommt man mit zehn Seiten durch. Sehr gut gelungen ist dann die zusammenfassende Auswertung für Brutvögel, Durchzügler und Überwinterer, wobei hier, wie allgemein im gesamten Buch, der Fokus auf den ans Wasser gebundenen Arten liegt. Den Zeichen der Zeit folgend behandelt ein kurzer Abschnitt auch die Klimaentwicklung und diskutiert mögliche Einflüsse auf die regionale Vogelwelt.

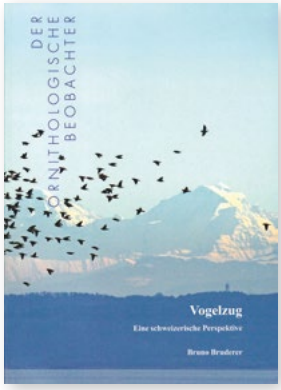
Die Autoren haben sich bezüglich der Präsentation der Artkapitel offensichtlich große Mühe gegeben, keinen „Saurier" zu produzieren; selbst bei den „Flaggschiffarten" wie Flussseeschwalbe und Lachmöwe kommen sie mit jeweils drei Seiten aus, bei den meisten anderen mit 1-2. Wie sehr oft in ähnlich gearteten Werken steht auch hier die Häufigkeit einer Art in einer negativen Beziehung zum ihr zugestandenen Druckraum und der vorhandenen Information. Während die „häufige" Singdrossel noch eine ganze Seite bekommt, muss sich die „sehr häufige" Amsel mit kaum mehr als einer halben Seite begnügen; beim „nicht sehr häufigen" (was immer darunter zu verstehen ist) Birkenzeisig sind es immerhin eineinhalb.

Bei der Gliederung der Artkapitel versucht man, sich bei der Benennung der Unterkapitel etwas abzuheben („wo?" statt „Verbreitung", „wann?" statt „jahreszeitliches Auftreten"), wohingegen die Zusammenfassung von „Häufigkeit, Trend, Gefährdung und Schutz" etwas unorthodox scheint. Ob es das Kapitel „Vergleich" (mit den angrenzenden, avifaunistisch bearbeiteten Gebieten Ammersee und Werdenfelser Land) bedurft hätte, bezweifle ich, denn hier werden fast immer nur Fakten aufgezählt und nebeneinander gestellt. Vermutlich wäre es da besser gewesen, eine eigene, zusammenfassende Auswertung im allgemeinen Kapitel zu machen. Ergänzt werden die Artbearbeitungen durch jeweils ein (sehr kleines)

Foto, 1-3 Grafiken zu Phänologie und Bestandsentwicklung sowie eine Box mit zusammenfassenden Angaben zum Auftreten im Chiemgau, in Bayern und in Europa, aber nicht in Deutschland. Bei den selten auftretenden Arten (Seltenheiten) ist einiges an Redundanz und Inkonsistenz vorhanden. Bei der Brandseeschwalbe werden z. B. alle anerkannten und publizierten Nachweise in einer Tabelle angeführt, im Text werden dann in den vier Unterkapiteln nochmals die aus der Tabelle ersichtlichen Fakten wiederholt, in der Box unter „Gebietsstatus" findet sich dieselbe Information ein drittes Mal! Verwirrend ist auch, dass im Text zwölf, und in der Tabelle dann 14 von der Bayerischen Avifaunistischen Kommission (BAK) anerkannte Nachweise angeführt werden. In einem Nebensatz werden weitere „17 Einträge in der Datenbank der OAG" erwähnt, die nicht der BAK mitgeteilt wurden.

Die Stärke des Buches liegt eindeutig in der Darstellung der regelmäßig vorkommenden Wasservögel im weiteren Sinn. In den entsprechenden Artkapiteln ist auch sehr vieles an überregional relevanten Informationen enthalten.

Michael Dvorak
BirdLife Österreich



Vogelzug. Eine Schweizerische Perspektive

Von Bruno Bruderer. Herausgegeben von Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Sempach, 2017, 264 pp. Beiheft 12 des Ornithologischen Beobachters, 234 farbige Fotos und Grafiken.
ISBN 978-3-9521064-9-5.
Preis: 30 Schweizer Franken.
Bezug über: Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, CH-6204 Sempach oder:
www.vogelwarte.ch/de/shop/fachpublikationen

Um es vorweg zu nehmen: umfassend, kritisch, extrem reich an Abbildungen und sehr gut lesbaren Grafiken, allgemein verständlich, erschwinglich. Bruno Bruderer, eine der Persönlichkeiten, die für die Vogelzugforschung prägend sind, legt nun, schlicht als „Beiheft 12" des Ornithologischen Beobachters, auf 264 Seiten die Synopse lebenslanger Auseinandersetzung mit einem der spannendsten Themen der Ornithologie vor. Das Buch folgt dem zweispaltigen Layout der Zeitschrift. Gut 40 % des Platzes nehmen die 234 Fotos und durchgehend farbigen Grafiken ein, welche den Charakter der 14 Kapitel schärfen.

Bruderer erhielt Anfang der 60er-Jahre Zugang zu einem mobilen militärischen Zielfolgeradar, der unter Ornithologen berühmt gewordenen „Superfledermaus". Eingeschneit am Hahnenmoospass wird ihr mit Abbildung 1 in der sehr persönlichen Einleitung des Buches nochmals ein Denkmal gesetzt. Mit diesem Gerät konnten Vögel individuell erfasst und deren Flugwege in allen Raumkoordinaten verfolgt werden. Damit konnten Bruderer und die von ihm geleitete Vogelzugforschungsgruppe der Schweizerischen Vogelwarte Sempach grundlegende Erkenntnisse über die Abhängigkeit der Zugdichte, Zughöhe und Zugrichtung von Wetter und Topografie und über Flugökonomie und Orientierung unter erschwerten Bedingungen liefern.

Das Buch beginnt mit den großen Fragen: Wandern oder bleiben? Wie sind die Lebensbedingungen auf den Kontinenten, welche Zugsysteme und welche evolutionären Anpassungen haben sich entwickelt? Der Bogen spannt sich weiter über Ablauf des Frühlings- und Herbstzuges, Rastplatzökologie, Zugleistungen, Steuerung und Orientierung, natürliche und anthropogene Gefahren, Evolution des Vogelzuges, leitet von erdgeschichtlicher Klimaentwicklung zur aktuellen Klimaerwärmung über, und schließt mit der Erforschungsgeschichte und dem technischen Letztstand von Satellitentelemetrie und per Funk auslesbaren Datenloggern.

Eingebettet in diesen Bogen sind die Kapitel mit Sempacher Kernkompetenz: Im vierten Kapitel „Wie und unter welchen Bedingungen?" kommt die kollektive Forschungsarbeit mittels Radar, Direktbeobachtung, Vogelberingung und physiologischer Forschung massiv ins Spiel. Es wird ersichtlich, in wie viele Richtungen Bruderer das Thema verfolgt hat, und wie viele Komponenten des Zugverhaltens in diesen Studien beobachtet und begründet werden konnten. Das sechste Kapitel „Zug über große Hindernisse" zeigt auch den Zug der Schweizer Forscher mit der Superfledermaus und deren speziellen

Weiterentwicklungen durch die Alpen, ans Mittelmeer, und in die mauretanische Sahara. Die Forschungsergebnisse mehrerer Jahrzehnte geben uns ein schlüssiges Bild vielfältigster Erkenntnisse zur Bewältigung dieser Hindernisse und Barrieren des Vogelzuges. Die Schweizerische Perspektive prägt in vieler Hinsicht unser heutiges Wissen. Wobei: im Alpenraum dürfen sich die Unermüdlichen des Österreichischen Moonwatch-Netzwerkes (2005-2007) freuen, dass einige unserer Ergebnisse zu kleinen Korrekturen des Bildes beigetragen haben: So fällt der SO-gerichtete Zug viel schwächer aus als erwartet und die Massierung des WSW-gerichteten Zuges im Schweizerischen Mittelland verlangt bei überregionaler Betrachtung eine weniger drastische Deutung als in früheren Publikationen.

Bruderers Vogelzug erhebt keinen Anspruch, ein letztgültiges Lehrbuch zu sein. Sprachlich sehr frei von dogmatisch-biologischen Zwängen stellt es die gewichtige Schweizerische Perspektive dar. Das Buch lässt auch erkennen, wie wichtig gutes Arbeitsklima und Kooperation ist, um über Jahrzehnte hinweg konsistent ein Thema zu entwickeln, wie dies in Sempach mit seiner breiten Palette aus Naturschutz, Grundlagenforschung und angewandter Forschung möglich ist. Eine klare Empfehlung.

Martin Rössler
Wien

Malbuch unsere Vögel.

Von Franz Müller. Verlag Kessel, Remagen, 2016, 178 pp., 1. Auflage. Jeweils 172 Farbabbildungen und Umrisszeichnungen, Ringheftung.
ISBN 978-3-945941-10-2.
Preis: 14 Euro.

Als Illustrator von Fachbüchern hat sich Franz Müller längst einen hohen Bekanntheitsgrad erworben, zumal es ihm gelingt, feinste Gefiedermerkmale, typische Körperhaltungen oder komplexe Verhaltensabläufe mit feinsten Strichzeichnungen wiederzugeben. Die Konzentration auf arttypische Merkmale bei gleichzeitiger Liebe zum Detail prägt auch dieses umfangreiche „Malbuch".

150 Arten aus der heimischen Vogelwelt sind in 172 ästhetischen Farbabbildungen dargestellt, unter Differenzierung von Männchen- und Weibchengefieder (z. B. Auerhuhn, Stockente, Gimpel), von Jugendkleidern (z. B. Habicht, Schwarzstorch), Sommer- und Winterfärbung (z. B. Alpenschneehuhn) oder auch Farbphasen (z. B. Schleiereule). Zur Untergliederung sind die Arten acht charakteristischen Lebensräumen zugeordnet (vom Garten bis zu Strand und Gebirge), wobei am Kapitelanfang jeweils rund 20 Vogelarten vorgestellt werden. Diese kleinformatigen Abbildungen sind als Malvorlage für die nachfolgenden Strichzeichnungen gedacht, die – in identischer Position – jeweils eine Seite im Großformat füllen. Neben dem deutschen Artnamen sind je Seite noch Kurzinformationen zu Köperlänge, Häufigkeit, Status und Beobachtungsmöglichkeiten in einer Fußleiste zu finden sowie das Vorkommen innerhalb der acht Habitat-Typen. Im Anhang finden sich eine alphabetische Liste der dargestellten Vogelarten sowie eine Tafel mit Flugbildern von zwölf Greifvogelarten, samt Angaben zur Flügelspannweite.

Wenn im Vorwort als Zielgruppe für dieses ansprechende Vogelbuch auch Kindergärten, Kunsterziehung, Umweltbildung und Volkshochschulen angesprochen werden, so unterscheidet sich dieses „Malbuch" doch grundlegend von den üblichen Malvorlagen und Unterrichtsmaterialien, allein schon durch den hohen Anspruch an die handwerklichen Fähigkeiten der Kinder. Diese fein detaillierten Graphiken verlangen nach feinsten Bunt- oder Filzstiften und einer strengen Konzentration auf Farbabstufung und Umrisslinien. Auch wären herausnehmbare Einzelseiten eher kindgerecht, da die große Zahl an Abbildungen viele Kinder überfordern dürfte.

In Summe eine anregende Zusammenstellung wunderschöner Farbtafeln, die jedem Vogelbestimmungsbuch gerecht werden würde, samt 172 naturalistischer Malvorlagen, die gute Beobachtungsgabe und einiges an Geschick und Konzentration abverlangen – in unserer digital dominierten Welt eine echte Herausforderung für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene!

Wolfgang Scherzinger
Bischofswiesen/D

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 55

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Buchbesprechungen 133-138